



Bileam –

Die Esel-Engel- Verschwörung



■ Musik

Einsingen der Lieder

Schöpfungskreuz

Erstellen Sie mit Kindern aus dem Kindergottesdienst oder der Konfirmandengruppe vorab ein Schöpfungskreuz. Das Kreuz besteht aus sechs Puzzleteilen. Auf jedem Teil wird in einer Foto-Collage ein Tag der Schöpfungsgeschichte dargestellt. Ein Sprecher paraphrasiert die Schöpfungsgeschichte. Analog werden die Puzzleteile zusammengesetzt.

(Bei der Kindernothilfe in Duisburg kann ein 1,60 m hohes Schöpfungskreuz aus Holz ausgeliehen werden, wenn Sie die Möglichkeit haben, es selbst abzuholen.)



Foto: Angela Richter

Schöpfungsgeschichte

1. Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Noch war die Erde leer und ohne Leben, von Wassermassen bedeckt. Da sprach Gott: „Licht soll entstehen!“, und es wurde hell. Der erste Tag .
2. Und Gott befahl: „Im Wasser soll sich ein Gewölbe bilden.“ Das Gewölbe nannte er „Himmel“. Es wurde Abend und wieder Morgen: Der zweite Tag war vergangen.
3. Dann sprach Gott: „Die Wassermassen auf der Erde sollen zusammenfließen, damit das Land zum Vorschein kommt!“ Gott nannte das trockene Land „Erde“ und das Wasser „Meer“. Und Gott sprach: „Auf der Erde soll es grünen und blühen: Alle Arten von Pflanzen und Bäumen sollen wachsen und Samen und Früchte tragen!“ Es wurde Abend und Morgen: Der dritte Tag war vergangen.
4. Da befahl Gott: „Am Himmel sollen Lichter entstehen, die den Tag und die Nacht voneinander trennen und nach denen man die Jahreszeiten und auch die Tage und Jahre bestimmen kann!“ Und so geschah es. Gott schuf zwei große Lichter, die Sonne für den Tag und den Mond für die Nacht, dazu alle Sterne. Wieder wurde es Abend und Morgen: Der vierte Tag war vergangen.
5. Dann sprach Gott: „Im Wasser soll es von Leben wimmeln, und Vögel sollen am Himmel fliegen!“ Er schuf die großen Seetiere und alle anderen Lebewesen im Wasser, dazu die Vögel. Es wurde Abend und wieder Morgen: Der fünfte Tag war vergangen.
6. Dann befahl er: „Die Erde soll Leben hervorbringen: Vieh, wilde Tiere und Kriechtiere!“ So geschah es. Dann sagte Gott: „Jetzt wollen wir den Menschen machen, unser Ebenbild, das uns ähnlich ist.“ So schuf Gott den Menschen als sein Ebenbild, als Mann und Frau. Er segnete sie und sprach: „Vermehrt euch, bevölkert die Erde, und nehmt sie in Besitz! ...“ Dann betrachtete Gott alles, was er geschaffen hatte, und es war sehr gut! Es wurde Abend und wieder Morgen: Der sechste Tag war vergangen.

■ Eingangsvotum und Begrüßung

1. Mose 1,31 und 2,1

„Und Gott sah alles an, was er geschaffen hatte, und sah: Es war alles sehr gut. Es wurde Abend und wieder Morgen: der sechste Tag. ... So entstanden Himmel und Erde mit allem, was lebt. Am siebten Tag hatte Gott sein Werk vollendet und ruhte von aller seiner Arbeit aus.“

Lied:
Gott gab uns Atem
(EG 432)

Votum und Begrüßung

■ Psalmübertragung

1. Gruppe: Von Gott, dem Schöpfer, will ich erzählen.
Gott will ich loben. Gott will ich danken.

*nach Psalm 104
im Wechsel*

2. Gruppe: Gott, du hast den Himmel wie ein Zeltdach geschaffen.
Du gabst uns die Nacht und den Tag,
die Sonne, den Mond und die Sterne,
die Wolken, den Regen und den Wind.

**Alle: Ich will den Herren von ganzen Herzen loben.
Herr, mein Gott, wie groß bist du!**

1. Gruppe: Gott, du hast die Erde auf ein festes Fundament gegründet,
damit sie für alle Zeiten nicht wankt.
Alles um uns herum hast ,u geschaffen,
die Bäche, die Flüsse, das Meer,
die Berge, die Hügel, die Wiesen.

2. Gruppe: Gott, du lässt das Gras wachsen,
damit das Vieh satt wird;
du lässt das Getreide wachsen,
damit der Mensch zu essen hat.

**Alle: Ich will den Herren von ganzen Herzen loben.
Herr, mein Gott, wie groß bist du!**

1. Gruppe: Gott, deine Welt ist voller Wunder.
Und jedes Wunder kommt von dir.
Die Pflanzen, die Tiere und wir Menschen
sind deine Geschöpfe.

2. Gruppe: Alle deine Geschöpfe warten auf dich,
dass du ihnen rechtzeitig zu essen gibst.
Du öffnest deine Hand
Und sie werden satt.

**Alle: Ich will den Herren von ganzen Herzen loben.
Herr, mein Gott, wie groß bist du!**



Foto: Jens Großmann

■ Umweltschutz ist Kinderrecht

Auf eine Leinwand werden abwechselnd Bilder projiziert, die zum einen Wälder, Strände und Blumenwiesen und zum anderen verdorrte Landschaften, Industriebrachen etc. zeigen.

Liturg: **Im Hintergrund sehen wir Bilder unserer Welt, einerseits, wie Gott sie gedacht hat, und andererseits, wie sie an vielen Stellen durch unsere Sorglosigkeit heute aussieht.**

■ Sündenbekenntnis

Die einzelnen Beiträge sollten von Jugendlichen vorgetragen werden.

Liturg: **Unsere Welt ist bedroht. Durch unser Verhalten schädigen wir die Umwelt und tragen zum Klimawandel bei. Was das bedeutet, wollen wir nun von Kindern aus Indien, Kenia und Peru hören. Und auch Felix und Robina werden uns davon erzählen. Dies wollen wir vor Gott bringen und gemeinsam das „Kyrie, das „Herr erbarme dich“ singen. Wir geben Kindern aus der Welt eine Stimme:**

Hansaben Koli aus Indien, 10 Jahre, sagt:



„Meine Mutter, meine Schwester und ich gehen Tag für Tag zweieinhalb Kilometer zu Fuß, um Trinkwasser zu holen. Ich gehe einmal um fünf Uhr morgens und dann noch einmal abends, wenn ich aus der Schule komme. Im Sommer muss ich mindestens eine Stunde lang in der Schlange anstehen. Wenn ich spät dran bin, verpasse ich meinen Unterricht.“

Liturg: ... und das beklagen wir vor Gott! (Kyrie-Ruf)

Damariz Lisbeth aus Peru, 13 Jahre, sagt:



„Die größten Umweltproblem in meiner Gemeinde sind die Abholzung der Bäume zur Landgewinnung und der Einsatz von Düngemitteln in der Landwirtschaft. Der Boden und das Wasser sind verschmutzt. Durch all das werden wir krank. Wir Kinder haben oft Magen-Darm-Erkrankungen. Wenn die Bäume weiterhin abgeholzt werden, dann werden wir in einigen Jahren überhaupt kein Wasser mehr haben, weil alle Quellen vertrocknen. Außerdem gibt es immer wieder gefährliche Erdbeben.“

Liturg: ... und das beklagen wir vor Gott! (Kyrie-Ruf)

Patrick Omondi aus Kenia, 14 Jahre, sagt:



Der Klimawandel hatte verheerende Auswirkungen bei uns in Kenia. Starke Regenfälle haben große Überflutungen verursacht. Vieles ist zerstört worden und Menschen sind umgekommen. Zwei meiner jüngeren Brüder sind ertrunken, als die Flut unser Haus wegschwemmte. Nicht nur, dass wir unsere Lieben verloren haben, unser Vieh starb, alle Pflanzen auf dem Feld waren vernichtet, und wir waren Tage ohne Essen. Meine Eltern konnte das Schulgeld für mich nicht mehr bezahlen.

Liturg: ... und das beklagen wir vor Gott! (Kyrie-Ruf)

Felix Finkbeiner aus Deutschland, 13 Jahre, sagt:



Jeden Tag sterben über 30.000 Menschen, meistens Kinder an Hunger. In einer unglaublich reichen Welt. Viele dieser Toten werden auch durch unseren rücksichtslosen Umgang mit der Umwelt verursacht. Außerdem holen wir jeden Tag so viel Erdöl, Erdgas oder Kohle aus der Erde, wie die Sonne in einer Million Tagen gespeichert hat, und pusten es in die Atmosphäre. Dadurch wird der Treibhauseffekt verstärkt und die Temperatur steigt. Durch diese Klimaerwärmung nehmen einerseits die Überschwemmungen zu und gleichzeitig auch die Dürren. Am meisten werden die Menschen unter den Folgen der Klimakrise leiden, die selbst am wenigsten dazu beigetragen haben.

Liturg: ... und das beklagen wir vor Gott! (Kyrie-Ruf)

Kyrie, Kyrie, Herr, erhöre mich!

Kyrie, Kyrie, Herr, erbarme dich!

*Gem. Kyrie-Ruf
(Nr. 14 KiKiHits)*

■ Tagesgebet

Gott, unser Schöpfer,
du hast uns diese Welt anvertraut, und wir sind nicht sorgsam
mit ihr umgegangen.

Die Erde erwärmt sich immer mehr, der Meeresspiegel steigt.
Stürme, Unwetter und Flutkatastrophen nehmen bei uns zu.
In den ärmsten Ländern leiden Menschen unter extremer
Dürre und Hitzeperioden.

Gott, unser Schöpfer,
was ist das für eine Welt, in der wir leben!
Aber sind nicht wir es,
die auf Bequemlichkeiten nicht verzichten wollen,
die die globalen Zusammenhänge nicht wahrhaben wollen,
und die das Morgen außer Acht lassen.

Gott, unser Schöpfer,
lass uns neu nachdenken über die Grenzen,
die uns als Menschen gesetzt sind.
Amen.

*Lied:
Gib uns helfende
Hände
(aus KiKiHits Nr. 24)*

Gib uns helfende Hände, Augen, die sehn,
Ohren, die hören, dein Wort verstehn.

Gib uns helfende Hände, Augen, die sehn,
Ohren, die hören, dein Wort verstehn.

■ STOP Bileam

Die Geschichte vom Propheten, dem ein Esel die Augen öffnet

*Erzähler, Bileam, Boten,
Esel, Engel*

1. Der Prophet muss her

Erzähler:

König Balak hat Angst vor dem Volk Israel, das an der Grenze zu seinem Land lagert. Wenn die uns überfallen. Die sind so viele, die sind so stark. Einen Krieg kann er nicht gewinnen. Da fällt ihm der berühmte Prophet Bileam ein, ein Seher, ein Wahrsager. Er schickt seine Boten los, die sollen den Propheten holen.

*Lied:
Der Prophet muss her*

REFRAIN

Ganz egal was er denkt! Ganz egal die Zeit drängt!
Ganz egal, tausendmal ganz egal, ganz egal!

1. STROPHE

Bileam der Seher, der muss her!
Ich könnte mit euch wetten, der Seher kann uns retten.
Bringt mir den Propheten her!

2. STROPHE

Bileam der Seher, der muss her!
Wir müssen es versuchen, er soll das Volk verfluchen.
Bringt mir den Propheten her!

3. STROPHE

Bileam der Seher, der muss her!
Er muss nicht lange bleiben, er soll das Volk vertreiben.
Bringt mir den Propheten her!



Foto: Hans-Martin Thiel

Erzähler: Der Prophet Bileam wohnt in einem kleinen Dorf, in einem kleinen Haus mit einer Prophetenstube. Was die Leute ihm geben, reicht ihm zum Leben, ihm und seinem Esel. Manchmal stehen sie Schlange vor seinem Haus. Ein Bauer will wissen, wann es wieder Regen gibt. Ein Fischer will wissen, ob am nächsten Tag die Sonne scheint, damit er seine Netze flicken kann, und eine Bäuerin will wissen, ob das Kalb gesund und kräftig zur Welt kommt. Nach einer langen Reise kommen die Boten in Bileams Dorf an.

2. Beim Propheten

Die Boten kommen

Bote 1: Guten Morgen. Bist du der Prophet?

Bileam: Guten Morgen. Wie ihr seht, vor euch steht der Prophet.

Bote 2: Unser König schickt uns zu dir. Wir sollen dich holen.

Bileam: Wie, ihr sollt mich holen?

Bote 3: Du hast richtig gehört. Komm mit uns. Geld spielt keine Rolle. Du sollst das Volk Israel verfluchen, das unser Land bedroht.

Bileam: Ein ganzes Volk verfluchen? Wie soll das gehen?

Bote 1: Bin ich der Prophet oder du?

Bote 2: Schlag sie mit Blindheit, mach sie alle lahm. Schick die Pest, Masern für alle, wie immer es geht. Verfluche das Volk, damit es keinen Krieg führen kann. Geld spielt keine Rolle.

Bileam: Das klingt verlockend. Lasst mich eine Nacht darüber schlafen.

Boten und Bileam ab

3. Am nächsten Morgen

Das war eine unruhige Nacht. Der Prophet hat kaum geschlafen.

Erzähler: Das wäre so ein schöner Auftrag gewesen. Eben mal ein Volk verfluchen und schwupp-di-wupp wäre ich steinreich. Aber heute Nacht habe ich ganz deutlich Gottes

Bileam kommt

Bileam: Stimme gehört. Er hat gesagt: Du gehst nicht mit. Du kannst das Volk Israel nicht verfluchen, denn ich habe es gesegnet.

Die Boten kommen

1. STROPHE

Was geht Prophet? Was geht Prophet? Was geht Prophet, es ist schon spät!

*Liedruf:
Was geht, Prophet?*

Prophet, Prophet was geht? Prophet!

2. STROPHE

Was geht Prophet? Was geht Prophet? Was geht Prophet, bist du dabei?

Prophet, Prophet was geht? Prophet!

3. STROPHE

Was geht Prophet? Was geht Prophet? Was geht Prophet, wir müssen los!

Prophet, Prophet was geht? Prophet!



Bote 1: Hast du deine Sachen gepackt?

Bileam: Ich komme nicht mit. Mein Gott hat gesagt, dass es nicht geht. Ich bleibe hier.

Bote 2: Dein letztes Wort? Liegt es am Geld?

Bileam: Auf dem Volk liegt Gottes Segen.

Boten und Bileam ab

Erzähler: König Balak ist ganz schön sauer und wütend. Er schickt eine zweite Abordnung auf die Reise. Kommt bloß nicht ohne den Propheten zurück, waren seine letzten Worte. Nach einer langen Reise kommen die Fürsten bei Bileam an.

Bileam füttert seine Eselin. Die Boten kommen

4. Der zweite Versuch

Bote 3: Wir suchen den Propheten Bileam. König Balak schickt uns.

Bileam: Schon wieder, geht es immer noch...

Bote 1: Es ist dringender denn je. Du musst mit uns kommen. Geld spielt keine Rolle. Wir bauen dir einen Palast, geben dir Gold und Edelsteine.

Bileam und die Fürsten gehen ab

Bileam: Ein ganzes Volk verfluchen. Ich weiß nicht. Gott ist dagegen. Lasst mich darüber schlafen. Kommt morgen früh wieder.

5. Die Reise beginnt

Erzähler: Am nächsten Morgen ist Bileam schon früh auf den Beinen. Gott hat in der Nacht mit ihm gesprochen. Er darf mit den Boten ziehen. Aber er soll nur das tun, was Gott ihm sagen wird.

Bileam kommt mit seinem Esel

Bileam: Die Eselin ist reisefertig. Der Rest wird sich finden. Vielleicht kann ich es ja so drehen, dass ich das schöne Geld doch noch bekommen kann.

Die Fürsten kommen

*Liedruf:
Was geht, Prophet?*

1. STROPHE

**Was geht Prophet? Was geht Prophet? Was geht Prophet, es ist schon spät!
Prophet, Prophet was geht? Prophet!**

2. STROPHE

**Was geht Prophet? Was geht Prophet? Was geht Prophet, bist du dabei?
Prophet, Prophet was geht? Prophet!**

3. STROPHE

**Was geht Prophet? Was geht Prophet? Was geht Prophet, wir müssen los!
Prophet, Prophet was geht? Prophet!**

*Bileam:
(steigt auf seine Eselin)*

Bileam: Ich komme mit. Aber ich kann nur das sagen und tun, was Gott mir sagen wird. Ich bin fertig. Es kann losgehen.

Bote 2: Das ist nicht dein Ernst. Mit diesem Esel willst du reisen? Da kommen wir ja nie an. Das dauert doch ewig.

Bileam: Ich reise nur mit meiner Eselin. Aus Prinzip. Der Esel und der Prophet gehören zusammen.



Bote 1 Wir reiten schon vor und überbringen dem König die gute Nachricht. Du kennst den Weg?

Bileam: Kein Problem. Ich folge den Sternen und meiner Nase. Ich rieche das Geld.

*Die Boten machen sich
auf den Weg*

Bileam reitet los

Irgendwie muss es klappen mit dem Fluch. Was ich mit dem schönen Geld alles anfangen kann, ein schnelles Pferd, ein großes Haus, viele Diener, ein eigener Koch und ein Gärtner. Das wird ein Leben. Himmlische Zustände.

6. Ein Engel auf dem Weg

Erzähler: Bileam malt sich sein Leben in den schönsten Farben aus. Plötzlich verlässt der Esel den Weg. In einem großen Bogen geht es über ein Feld. Bileam wird richtig durchgeschüttelt. Bileam sieht den Engel nicht.

Bileam: Was ist mit dem Esel los? Ist der verrückt geworden?

*(schlägt den Esel mit
dem Stock)*

Bileam: Einfach nur gradeaus, meine Liebe, das ist doch nicht so schwer.

Erzähler: Kurze Zeit später. Der Weg ist schmal geworden. Links und rechts sind Weinberge. Der Esel drückt sich ganz dicht an die Mauer. Bileam scheuert mit dem Fuß an den Steinen. Er sieht den Engel nicht.

Bileam: Das darf doch nicht war sein. Du dummes Tier! Kannst du nicht ganz normal weitergehen? Ich rate dir, hör mit dem Zirkus auf! Sonst kannst du was erleben!

*(schlägt den Esel mit
dem Stock)*

Bileam: Ist das jetzt klar?

*Lied:
Schluss mit lustig*

1. STROPHE

Schluss mit lustig! Du es reicht!
Renn doch nicht so kreuz und quer.
Schluss mit lustig! Du es reicht! Gradeaus ist nicht so schwer.

2. STROPHE

Schluss mit lustig! Du es reicht! Geh doch einfach gradeaus.
Schluss mit lustig! Du es reicht! Ich halt das nicht mehr aus.

3. STROPHE

Schluss mit lustig! Du es reicht! Sag mir was der Zirkus soll.
Schluss mit lustig! Du es reicht! Ich hab die Nase voll.

Erzähler: Weiter geht's. Bileam träumt von dem vielen Geld und dem schönen Leben. Der Weg wird immer schmaler. Auf der einen Seite ein steiler Berg, auf der anderen Seite ein steiler Abgrund. Der Esel bleibt stehen und geht auf die Knie. Vor ihnen steht wieder der Engel Gottes.



Foto: Gerald Kopp

Bileam: Schluss mit lustig! Du kannst doch nicht machen, was du willst. Hätte ich ein Schwert, ich würde dich auf der Stelle töten. Aber verkaufen werde ich dich ganz bestimmt. Darauf kannst du dich verlassen. Ich lass mich doch nicht von einem Esel zum Esel machen!

(schlägt den Esel mit dem Stock)

Erzähler: Da hebt der Esel den Kopf.

Esel: Mein lieber Bileam. Warum hast du mich jetzt zum dritten Mal geschlagen? Habe ich dir nicht seit vielen Jahren treu gedient und dich überall sicher hingebacht?

Bileam: Die Sonne. Die Sonne. Ich hab einen Sonnenstich. Ich höre meinen Esel sprechen. Meine Nerven! Ich bin krank!

Esel: Du bist nicht krank. Du bist dumm und blind und blöd. Du hast den Engel Gottes nicht gesehen. Geld macht blind. Dreimal hat er sich in den Weg gestellt.

Bileam: Ich habe keinen Engel gesehen. Du willst mir nur was erzählen, ablenken willst du...
(reibt sich die Augen)

Bileam: Was ist das? Eine Gestalt, mit einem Schwert.

Engel: Ich bin ein Bote Gottes. Gott hat mich geschickt. Ich soll dich aufhalten, denn dein Weg ist nicht richtig. Die Eselin hat mich gesehen und ist mir dreimal ausgewichen. Ohne Esel wärest du tot.
Bileam steigt vom Esel und fällt auf die Knie

Bileam: Ich hab dich wirklich nicht gesehen. Ok, es war nicht richtig von mir, den Traum vom großen Geld zu träumen und Gottes Wort nicht zu achten. Ich habe einen großen Fehler gemacht. Ich kehre um, wenn Gott es will, sofort.

Engel: Du kehrst um, aber in deinem Herzen. Du wirst mit den Männern ziehen. Aber du wirst nur das tun und sagen, was Gott dir sagen wird. Du gehst zu König Balak. Aber denke immer daran. Was Gott gesegnet hat, kannst du nicht verfluchen. Was Gott gesegnet hat, das sollst auch du segnen.

Esel: Siehste!

*Lied:
Gott bleibt bei dir*



1. STROPHE

Wenn du mit dem Herzen siehst bist du in Gottes Nähe.

Gott bleibt bei dir auf allen Wegen. Gott bleibt bei dir sei ein Segen

2. STROPHE

Wenn du mit dem Herzen siehst bist du in Gottes Nähe.

Gott bleibt bei dir dein ganzes Leben. Gott bleibt bei dir ...

3. STROPHE

Wenn du mit dem Herzen siehst bist du in Gottes Nähe.

Gott bleibt bei dir zu allen Zeiten. Gott bleibt bei dir ...

Erzähler: Der Engel war fort und Bileam zog weiter mit seiner Eselin und hat nur noch das gesagt und getan, was Gott ihm gesagt hat.

■ Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde.

Ich glaube an Gott!

Er ist viel größer, als alles, was ich jemals begreifen kann.

Er ist der Herr über alle Gewalten und will alles zum Guten wenden.

Er ist mir Schutz in all meiner Not.

Ich glaube, dass Gott will, dass ich mich einsetze,
damit die Schöpfung bewahrt wird.

Ich glaube an Jesus Christus, Gottes Sohn, unsern Herrn und Bruder.

Ich glaube an Jesus Christus!

Er setzte sich für die Unterdrückten und Schwachen ein.

Er will, dass alle Menschen die gleichen Chancen bekommen.

Er wurde ans Kreuz geschlagen und hat den Tod überwunden,
um die Entfernung von uns zu Gott zu überbrücken.

Ich glaube, das Jesus will,
dass ich mich einsetze für die Zukunft unserer Kinder,
damit sie in dieser Welt spielen und lernen können.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die Kirche Jesu Christi, die Gemeinschaft mit den Heiligen.

Ich glaube an den Heiligen Geist!

Er verbindet uns über alle Länder und Kontinente,
Menschen jeden Alters und Herkunft,
zu einer großen Gemeinde.

Als Teil dieser Gemeinschaft gehöre ich zu Gott und kann nicht
verloren gehen.

Ich glaube, dass der Heilige Geist mir die Kraft gibt,
etwas zu bewegen,
damit wir erkennen, dass ein anderer Weg möglich ist.

Amen.



Foto: Michaela Dackén

■ Predigt

Liebe Gemeinde,

mit Kindern auf Entdeckungsreise zu gehen, macht mir immer viel Freude. Sachensucher habe ich mit meinen Kindern früher gespielt. Da haben wir auf Wegen, im Wald oder im Garten in Steinen, Holzstücken, Pflanzen alles Mögliche entdeckt, was unsere Phantasie anregte und wir zu unseren Schätzen machten. Wenn wir unterwegs waren und uns eine fremde Gegend vertraut machen wollten, spielten wir gerne „Ich sehe was, was Du nicht siehst, und das ist rot, gelb, grün“ oder welche Farbe es auch immer hatte. So haben wir die Welt erkundet. Etwas zu sehen, was nicht direkt vor unseren Augen liegt, ist der Sinn dieses Spiels. Sehen lernen ist wichtig.

Das gibt dem Leben Tiefe und Qualität, wenn unsere Augen mehr sehen als das, was grell an der Oberfläche leuchtet. Wer sich nicht blenden lassen will vom bloßen Schein, muss genau hinschauen, zu viel wird schöngefärbt und schöngeredet und ist nur die Tünche über einer Wirklichkeit, die sie kaum verbergen kann. Wir brauchen den Blick hinter die Kulissen. Es ist gut lesen zu lernen, was zwischen den Zeilen steht. Wir brauchen wache Augen, um

den Durchblick zu behalten, wo uns schnell ein X für ein U vorgemacht wird. Aber vor allem brauchen wir ein mutiges Herz, das sich überhaupt zutraut hinzuschauen, ein Herz, das stark genug ist, die Augen offenzuhalten vor manchem, was uns erschreckt und vor dem wir lieber die Augen schließen und davonlaufen würden. In diesem Mut erleben wir etwas, was wir eben gesungen haben: „Wenn du mit dem Herzen siehst, bist du in Gottes Nähe“. Wir sehen mit der Sehkraft Gottes.

Menschen, die mit dem Herzen und den Augen sehen – oder wir könnten auch sagen: mit Herz und Verstand das Leben wahrnehmen und annehmen –, sehen tiefer und weiter. „Man sieht nur mit dem Herzen gut“, heißt es in der bekannten Geschichte vom kleinen Prinzen. Oft haben wir das schon gehört, aber heute wollen wir darauf achten, dass es der schlaue Fuchs war, der diesen Satz gesagt hat.

Einen Fuchs haben wir in unserer Geschichte von Bileam noch nicht erlebt, dafür aber einen schlaun Esel. Der Esel sieht viel mehr und weiter als Bileam. Bileam hat Schuppen vor den Augen. Nicht er, sondern der Esel sieht die Gefahr, in der beide stecken. Bileam ist blind vor Wut und drischt auf den Esel ein, um ihm seinen Willen aufzuzwingen.

In den Weisheitsgeschichten der Völker sind es immer wieder Tiere, die drohende Gefahren wittern und sehen und die Menschen warnen. Da ist noch etwas lebendig vom Ursprung der Schöpfung, wo Tiere und Menschen in einem Lebenszusammenhang stehen. Daran sollten wir denken, wenn wir wieder Tiernamen nehmen, um andere als dummen Esel oder gerissenen Fuchs zu beschimpfen. Tiere und Menschen gehören zusammen. Die ganze Schöpfung ist Gottes Werk. Alle brauchen einander, leben voneinander und sind in Gottes Augen sein Werk, das er geschaffen hat und über das er sagt: „Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und sah, dass es gut war.“ In Gottes Augen ist die Welt das Werk seiner Schöpfung. Er schaut die Welt mit seinen gütigen Augen an, mit den Augen seiner Liebe.

Aber verschließt die Augen nicht davor, dass vieles in der Welt auch im Argen liegt. Gott hat uns und unsere Welt weiterhin im Blick. Er stärkt unsere Augen, damit wir hinsehen, wo das Leid von Kindern zu Himmel schreit. Er macht uns Mut, dass unsere Augen standhalten, wenn wir am liebsten wegschauen wollen, weil uns das Elend vor unseren Augen zu nahegeht.



Foto: Ute Rabenau

In diesem Sinn ist das Spiel „Ich sehe was, was du nicht siehst“ die Sehschule des Glaubens. Glauben ist nicht, wie manche meinen, das Gegenteil von Sehen, wenn sie sagen: „Ich glaube nur, was ich sehe.“ Nein, richtiges Sehen kommt aus dem Glauben. Es ist die Kraft aus dem Herzen, dem Gott nahe ist, die uns die Augen offenhält. Ein bekanntes und auf Kirchentagen viel gesungenes Lied sagt das so: „Gott gab uns Atem, damit wir leben, er gab uns Augen, dass wir uns sehn, Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn.“ Die Welt braucht Menschen mit solchen wachen Augen. Sie braucht Leute, die über den Tellerrand hinausschauen, die jetzt schon Bäume wachsen sehen, wo andere sich vor der Wüste und Ödnis fürchten. Sie braucht Leute, die nicht die Augen davor verschließen, wenn mächtige Menschen den Armen buchstäblich das Wasser abgraben.

Wir brauchen Leute, die einen klaren Blick darauf haben, dass der Hunger in der Welt nur besiegt werden kann, wenn kleine Bauern gefördert werden und sie von ihrer Hände Arbeit leben können; die lernen, den Boden durch schonenden Anbau zu erhalten statt durch gewaltige Monokulturen auszulaugen und die Produkte zu Spekulationsobjekten machen.

Wir können in der Sehschule des Glaubens solche Menschen werden. Dann wird es den Mächtigen schwer, uns zu blenden oder hinter das Licht zu führen. Bileam hat dies am Ende von seinem Esel gelernt. Der Esel hat ihm die Augen geöffnet. Vielleicht kann es uns helfen, darüber nachzudenken, als Christinnen und Christen die Rolle und Aufgabe des Esels zu übernehmen. Da wären wir in guter Gesellschaft. Der brasilianische Bischof der Armen, Dom Helder Camara, hat einmal, bevor er eine Rede vor tausenden von Menschen halten sollte, gebetet: „Herr, lass mich dein Esel sein.“ So können auch wir dahin gehen, wo wir gebraucht werden, wo wir uns mit unseren Kräften einsetzen können, wo wir anderen Mut und Hoffnung schenken können. Da können wir auch darauf vertrauen, dass das andere für uns tun werden, wenn es uns wieder einmal wie Bileam gehen sollte und wir nicht mehr durchblicken. Gott macht uns Mut, die Welt aus seinem Blickwinkel anzuschauen. Er hat uns im Blick und schaut gütig auf uns. Auch wenn wir ihn aus dem Blick verlieren, er hütet uns wie seinen Augapfel, wie es in Psalm 17 heißt.

Durch seine Güte gestärkt können wir im Blickkontakt bleiben, gleichsam eine ökumenische Gemeinschaft auf Augenhöhe. Das sind Augenblicke der Hoffnung heute und immer wieder neu.

Amen



Foto: Marko Lakomi



Foto: Jürgen Schubert



Foto: Dietmar Reller

■ Fürbitten

Guter Gott, wir beten zu dir
für diese Welt und ihre Menschen.
Wir bitten dich für uns und für alle,
mit denen wir leben,
Menschen und Tiere,
hier und an vielen Orten.

Guter Gott,
wir denken besonders an Menschen, denen das nötige saubere Wasser fehlt.
Wir wissen, dass niemand auf dieser Erde hungern müsste,
dass die Früchte dieser Erde für uns alle reichen.
Und doch hungern Menschen,
weil das wenige Wasser an ihren Feldern vorbeigeleitet wird
oder weil Stürme und Überflutungen ihre Felder verwüsten.
Wir bitten dich, schenke Menschen, die in der Verantwortung stehen
die nötige Einsicht und gute Ideen für kreative Projekte.

Guter Gott,
viele Menschen verschließen die Augen vor den Folgen,
die durch ihr Handeln verursacht werden,
wie die Klimakrise oder die ungerechte Ressourcenverteilung auf der Erde.
Deshalb muss es Menschen geben, die andere wachrütteln
und gemeinsam versuchen, die Welt zu ändern.
Wir bitten dich, schenke uns Kindern, uns Eltern und uns Erwachsenen
die Stärke und das Durchhaltevermögen, immer weiter gegen die Klimakrise und die
Ungerechtigkeit in der Welt anzukämpfen.

Amen.

■ Vaterunser

■ Segen

Der Gott des Friedens bestärke euch in seinem Geist,
dass ihr euch für Gerechtigkeit und Güte einsetzt
und dem Verachten und Zerstören widersteht.
So sollt ihr ein Segen sein.

Es segne und behüte euch,
der allmächtige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.



Foto: Johanna Kriks

STROPHE

Geht mit der Einsicht in Frieden zu leben,
 geht mit der Absicht die Liebe zu geben,
 geht mit der Aussicht den Himmel zu erden,
 geht mit Gott!

*Lied:
 Geht mit Gott
 (KiKiHi Nr. 63)*

REFRAIN

Geht mit Gott auf allen Wegen,
 geht mit Gott, ihr seid ein Segen.
 Geht mit Gott auf allen Wegen,
 geht mit Gott, ihr seid ein Segen.

Die Noten zu den Liedern können Sie beim
 Kontakte-Musikverlag kostenpflichtig downloaden.
<http://bit.ly/Bileam>

■ Einladung zur Aktion

Auf eine wieder ablösbare Nanofolie ist ein Engel mit Stoppschild abgedruckt. Solange vorrätig kann der Aufkleber auch in kleinen Mengen bei der Kindernothilfe angefordert werden.



Wenn ihr jetzt nach Hause geht, dann soll der Engel mit dem Stoppschild euch begleiten. Am Ausgang bekommt jeder drei Engel, die auf glatten Flächen haften.

Wo sollte eurer Meinung nach Gottes Engel den Menschen einen anderen Weg weisen? Wo sollen Menschen ihr Verhalten überdenken?

Heftet den Engel auf Sachen, die unsere Umwelt kaputt machen, die das Klima schädigen, und sagt damit Stopp!

Und vielleicht ergibt sich dann die Möglichkeit zum Gespräch.

Wie der Esel könnt ihr dann Menschen die Augen öffnen.

Kinder können die Welt positiv beeinflussen. Öffnet Menschen die Augen für den richtigen Weg, damit die Propheten dieser Welt uns nicht mehr in die falsche Richtung führen.

Die Kindernothilfe erreicht mit ihren Projekten rund 660.000 Mädchen und Jungen in 29 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas sowie in Osteuropa. Ziel der Förderung ist, dass Kinder aus den ärmsten Schichten der Bevölkerung eine Chance auf ein besseres Leben bekommen. Dafür brauchen sie ausreichend Nahrung und Kleidung, eine medizinische Versorgung, vor allem aber auch eine Schulbildung und eine Ausbildung.

Die Kindernothilfe stärkt durch Patenschaften und Programme junge Menschen in ihren Rechten und darin, für ihre Rechte einzutreten. Damit wird ein Grundstein für ein mündiges und selbstverantwortetes Leben gelegt. Die Kindernothilfe und ihre Partner weltweit sehen in dem UN-Übereinkommen über die Rechte des Kindes den gemeinsamen Auftrag, Armut zu bekämpfen, Kinder zu schützen, zu fördern und zu beteiligen.

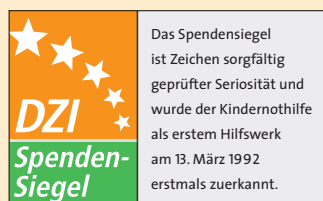
Die Kindernothilfe arbeitet mit christlichen Kirchen oder Organisationen in den einzelnen Ländern zusammen. Ihre Partner kennen die Situation und die Bedürfnisse der Kinder vor Ort am besten und richten ihre Projekte danach aus. Sie bieten beispielsweise Straßenkindern Kurzausbildungen an, damit sie mehr Geld verdienen. Sie geben Rechtshilfe in Fällen von sexuellem Missbrauch und Gewalt an Kindern. Sie beziehen Kinder in die Planung und Durchführung von Projekten mit ein. Sie unterstützen Kinderrechte-Clubs, in denen die Jungen und Mädchen ihre Rechte kennen lernen. Sie entwickeln auch Maßnahmen, die das Einkommen eines ganzen Dorfes oder zumindest das der Eltern erhöhen.

Sollen die Kinderrechte weltweit verwirklicht werden, dann muss sich auch in Deutschland viel ändern. Deshalb ist die Kindernothilfe in Bündnissen und Kampagnen aktiv: gegen ausbeuterische Kinderarbeit, gegen Kinderprostitution, gegen den Einsatz von Kindern als Soldaten, für „Bildung für alle“, für mehr Klimaschutz, für einen gerechteren weltweiten Handel. Außerdem informiert sie die Öffentlichkeit über entwicklungs-politische Themen.

In Deutschland wird die Arbeit der Kindernothilfe von über 100 000 Menschen gefördert. Jährlich zeichnet das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI), Berlin, die Kindernothilfe mit dem „Spendensiegel“ aus. Das bedeutet, dass die Kindernothilfe mit den Spendengeldern verantwortungsvoll umgeht, nichts verschwendet und man nachvollziehen kann, wofür das Geld verwendet wurde.

Die Kindernothilfe arbeitet aus christlicher Verantwortung und ist Mitglied im Diakonischen Werk der evangelischen Kirche.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.kindernothilfe.org



Herausgeber: Kindernothilfe e. V.

Redaktion: Dietmar Boos

Text Anspiel: Hans-Jürgen Netz

Predigt: Dr. Jürgen Thiesbonenkamp

Konzept und liturgische Texte: Dietmar Boos

Musik: Reinhard Horn (Kontakte Musikverlag)

Gestaltung: Angela Richter

Titel: Foto: Bastian Strauch/

Illustration: Angela Richter

Kontakt:

Dietmar Boos

Referat Bildung und

Öffentlichkeitsarbeit – Kirche

Telefon: 0203.7789-214

E-Mail: dietmar.boos@knh.de

Internet: www.kindernothilfe.de

Anschriften:

Kindernothilfe e. V.

Düsseldorfer Landstraße 180

47249 Duisburg

Telefon: 0203.7789-0

Fax: 0203.7789-118

E-Mail: info@kindernothilfe.de

Konten:

KD-Bank eG Duisburg, Duisburg

454540 (BLZ 35060190)

